Predigt vom 22. November 2026, EG Wynental		P359
Text	2Tim 4,6b	
Thema	Der Ewigkeit entgegen	

Koffer gepackt?

2Tim 4,6b: *[Paulus]: Die Zeit meines Abscheidens steht bevor.*

Liebe Gemeinde. Wenige Tage vor Kriegsende – am 9. April 1945 – wurde der deutsche Theologe Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenbürg hingerichtet. Einen Tag zuvor hatte er seinem britischen Mitgefangenen, Offizier Payne Best, eine Notiz übergeben. Eine letzte, kurze Botschaft für seinen Freund, Bischof George Bell: «This is the end – for me the beginning of life.» - «Dies ist das Ende – für mich aber der Beginn des Lebens.» Bonhoeffer schaut angesichts des Todes auf das, was ihn erwartet: auf das Leben mit und bei Christus. Genau das möchten wir an diesem letzten Sonntag des Kirchenjahres, am Ewigkeitssonntag, auch tun.

2Tim 4,6b: *[Paulus]: Die Zeit meines Abscheidens steht bevor.*

Diese Zeilen stammen aus dem zweiten Timotheusbrief. Es ist der letzte Brief, den Paulus schreibt. Paulus weiss, dass seine Tage auf dieser Erde gezählt sind. Nach seiner ersten Gefangenschaft in Rom ist er nochmals freigekommen. Jetzt aber sieht alles anders aus. Paulus erwartet sein baldiges Ende: *Die Zeit meines Abscheidens steht bevor.* In Rom regiert Kaiser Nero, der Prozess gegen Paulus ist im Gange, seine Hinrichtung steht bevor. Früher oder später kommt dieser Moment für uns alle. Der Moment, wo wir – wie Bonhoeffer oder Paulus - dem Tod in die Augen schauen, wo wir der Ewigkeit gegenüberstehen! Wie wird das bei uns sein? Was wird uns in diesen Stunden bewegen?

Paulus hat kein Problem damit, offen und ehrlich über sein Ende zu sprechen! Es ist ihm ein Anliegen, dass sein langjähriger Begleiter Timotheus darüber informiert ist, dass er nicht mehr lange auf dieser Erde weilen wird. Der Zeitpunkt (griech. «ho kairos») seines Abscheidens (griech. «tes analyseos») steht bevor. Als «analysis» bezeichnet Paulus sein nahes Ende. Wenn wir dieses Fremdwort (vgl. eine «Analyse») brauchen, beschreibt es eine «Auflösung» oder eine «Zerlegung» in Einzelteile. Es kann aber auch für ein «Loslösen» verwendet werden. So wird es im Griechischen benutzt, um zu beschreiben, wie einem Tier das Joch abgenommen wird (die Ruhe vom Dienst), wie Ketten geöffnet werden (die Befreiung aus dem Gefängnis), wie die Verankerung eines Zeltes gelöst wird (die Vorbereitung auf einen Umzug), oder wie die Taue beim Auslaufen eines Schiffes losgebunden werden (der Aufbruch auf eine Reise). So also sieht Paulus den Weg, der vor ihm liegt. «This is the end – for me the beginning of life.» Der Tod, er hat etwas Endgültiges, aber er ist gleichzeitig auch der Anfang von etwas Neuem. Ein Aufbruch, der Ruhe und Freiheit mit sich bringt! Das Sterben als erster Schritt auf der Reise in den Himmel!

Paulus geht es nicht darum, das Ganze zu beschönigen! Er verfällt keiner falschen Todessehnsucht. Er bleibt nüchtern. Licht und Schatten: So nahe vor dem Tod sind beide präsent. Im

Predigt vom 22. November 2026, EG Wynental		P359
Text	2Tim 4,6b	
Thema	Der Ewigkeit entgegen	

andern Versteil sagt Paulus (2Tim 4,6a): *Denn mein Leben wird bereits wie ein Trankopfer ausgegossen.* Paulus weiss, was mit der Hinrichtung auf ihn wartet. So wie im Tempel in Jerusalem Trankopfer (z.B. Wein) ausgeschüttet und mit dem Opfertier verbrannt wurden, so wird er sein Blut vergiessen, sein Leben für den Herrn Jesus hingeben müssen. Das ist, das wissen wir alle, kein einfacher Gang. Das fordert bis zum Letzten! Da braucht es die Durchhilfe unseres Heilandes und Erlösers!

Und doch bleibt Paulus nicht an dem haften, was unsere Seele erschreckt. Nein, er blickt darüber hinaus, auf Jesus! Genau das bewahrt ihn davor, traurig, verbittert oder enttäuscht zu werden. Wenn das Kommando ertönt … «Leinen los!», wenn die schweren, vom Salzwasser getränkten Taue von den Pollern an der Kaimauer gelöst werden und mit einem lauten Klatschen ins Wasser fallen, dann beginnt für Paulus eine Reise, die nicht ins Ungewisse führt. Denn nun geht es frei und ohne jede Fesseln dem eigentlichen Ziel, der Herrlichkeit, entgegen. Bereits während seiner ersten Gefangenschaft hat sich Paulus mit dieser Perspektive auseinandergesetzt. Bereits damals kam er zum Schluss (Phil 1,21): *Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn.* Da wartet etwas auf uns, was viel, viel schöner ist als alles, was wir auf dieser Erde kennen. Mit diesem Gewinn der Gegenwart Jesu werden wir nie Gefahr laufen, sehnsüchtig auf das Vergangene zurückzuschauen.

Paulus ist bereit loszulassen, weil er einer wunderbaren Zukunft entgegenblickt. In den nachfolgenden Briefzeilen schreibt Paulus (2Tim 4,7-8): *Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir ⟨als Belohnung⟩ geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen lieb gewonnen haben.* Auf den (griech.) «stephanos», auf den «Siegeskranz» der Gerechtigkeit schaut Paulus voraus, den der Herr ihm geben wird.

Da stossen wir auf den eigentlichen Grund, weshalb Paulus mit so viel Zuversicht über den Tellerrand des Todes hinausblickt! Er ist auf die Ewigkeit vorbereitet! Oder wir könnten es auch so formulieren: Seine Koffer sind gepackt!

Die Gerechtigkeit! Das sie ist ja, die alles entscheidende Frage für uns Menschen! Wie komme ich so weit, dass der Herr, wenn ich im Gericht vor seinen Thron trete, von mir sagen kann: «Du bist mir recht. Du gefällst mir.»? Dass er wie über seinem Sohn, Jesus Christus, auch über mir ausrufen darf: «Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!» Wenn wir auf unser eigenes Leben schauen, dann sehen wir etwas ganz anderes. Da entdecken wir einen riesigen Schuldenberg. Sünden, die sich in unserem Leben angehäuft haben. Ein Dasein, das vom Lügen, vom Fluchen, von Neid und Missgunst, von Undankbarkeit und Auflehnung gegen Gott zersetzt ist. Wer ehrlich mit sich selber ist, der weiss, dass er so nicht vor Gott bestehen kann. Wie aber kommen wir mit unseren schmutzigen Lumpen zu einem reinen, weissen Kleid

der Gerechtigkeit? Das ist das, was Paulus den Gemeinden immer wieder, noch und nöcher, ans Herz gelegt hat. Wer meint, er könne sich diese Gerechtigkeit mit guten Taten verdienen, der ist auf dem Holzweg. Sackgasse, so funktioniert es nicht! Der Betrüger und der Mörder, sie werden auch dann verurteilt, wenn sie nebenbei viel Gutes bewirkt haben. Ans Ziel kommen wir nur über Jesus! Denn Gott hat, wie uns Paulus im 2. Korintherbrief in Erinnerung ruft (2Kor 5,21), ihn, seinen Sohn, *der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.*

Und genau da stehen wir staunend still: Wenn wir sehen, wie Gott uns Menschen seine Liebe erweist, seinen eigenen Sohn in den Tod schickt, die Strafe für unsere Schuld auf ihn legt, nur aus einem Grund: damit wir in Jesus Christus das finden, was es sonst nirgendwo zu haben gilt: Dass wir durch den Heiland die Gerechtigkeit geschenkt bekommen, mit der wir vor Gott bestehen können. Und Paulus betont es: Es ist nicht nur ein einzelner Sieger, wie bei einem Sportwettkampf, der diesen Siegeskranz, bekommt: *Nicht allein aber mir,* - gibt ihn der Herr -, *sondern auch allen, die sein Erscheinen lieb gewonnen haben.* Alle bekommen ihn, die, so könnten wir auch sagen, aus Überzeugung Advent feiern, die ihr Leben auf das Kommen Jesu ausrichten und ihm freudig entgegenblicken. Jedem, der mit seiner Schuld zu Jesus kommt, ihn um Vergebung bittet, wird die Gerechtigkeit Jesu schon jetzt zuteil. Und wenn wir dann einmal vor Gott stehen, dann gibt es mit dem Siegeskranz der Gerechtigkeit die endgültige Bestätigung und Vollendung dieser Gerechtigkeit. Der Herr wird als Richter öffentlich sichtbar machen, wem seine Gerechtigkeit gilt. Nicht der römische Kaiser Nero spricht das letzte Urteil über Paulus, sondern Jesus Christus! Das ist der Grund, weshalb der Apostel so getrost sagen kann: *Die Zeit meines Abscheidens steht bevor.* Wer durch den Glauben an Jesus unverdientermassen gerechtfertigt, gerecht gesprochen worden ist, der ist auf die letzte Reise vorbereitet. Seine Schuld ist vor Gott bereinigt, seine Koffer sind gepackt, ob die Abreise nun früher oder später erfolgt.

Sind wir – wie Paulus – reisefertig? Vorbereitet auf unser Ende? Auf die Ewigkeit? Es ist so wichtig, dass wir uns rechtzeitig mit dem Tod beschäftigen. Wir müssen nachhaltig denken! Dürfen das Danach nicht einfach ausblenden. Sicher, mit ihrem Tod beschäftigen sich viele Menschen. Aber was ist ihre einzige Sorge? Dass alles unkompliziert abläuft! Dass keine Schmerzen da sind. Dass man niemandem zur Last fällt! Dass ich selber entscheiden kann. Falls nötig, wenn es nicht anders geht, ruft man dann eben den Giftmischer ans Bett. Es soll, wie alles im Leben, möglichst bequem sein! Wenn das die einzigen Fragen sind, mit denen wir uns vor den Toren der Ewigkeit beschäftigen, dann wehe uns! Dann haben wir das Entscheidende ausser Acht gelassen! Schon damals, zur Zeit von Paulus, stand der Selbstmord in einer Welt ohne Gott hoch im Kurs. Besonders in den höheren römischen Gesellschaftsschichten kam es immer wieder vor, dass jemand seinem Leben ein Ende setzte. Um

Predigt vom 22. November 2026, EG Wynental		P359
Text	2Tim 4,6b	
Thema	Der Ewigkeit entgegen	

der Schande zu entgehen. Um einer Hinrichtung zuvorzukommen. Oder um sein Leben in Freiheit und Würde beenden zu können. 65 n. Chr. – zur fast genau gleichen Zeit, als Paulus diese Zeilen schrieb – erging der Befehl zum Suizid an den Philosophen Seneca. Kaiser Nero warf seinem Lehrer und Erzieher vor, in eine Verschwörung verwickelt zu sein. Seneca kam diesem Befehl wohl oder übel nach. Er gilt bis heute vielen als Vorbild für einen gefassten, stoischen Abschied aus dem Leben. Drei Jahre später, als seine Macht zerbrach, als er all seine Hoffnung verloren hatte, nahm sich auch Nero das Leben. Wie ganz anders ist es, wenn wir gleichzeitig einen Paulus … auch in Rom … nüchtern, aber zuversichtlich … sagen hören: *Die Zeit meines Abscheidens steht bevor.* Paulus steht nicht am Ende seiner Hoffnung, sondern am Beginn der Herrlichkeit. Der Zeitpunkt seines Todes ist nahe, aber er muss dieses Datum nicht selber bestimmen. Denn er weiss, auch wenn er wie Seneca seiner Hinrichtung entgegen geht (Ps 31,16): *Meine Zeit steht in deinen Händen.*

Oder denken wir an Petrus. Auch er stirbt genau in jenen Jahren in Rom den Märtyrertod. In seinem letzten Brief schreibt er, ganz ähnlich wie Paulus, denn auch er nimmt Abschied (2Petr 1,13-14): *Aber ich halte es für meine Pflicht, euch durch die Erinnerung wach zu halten, solange ich lebe. Denn ich weiss, dass mein Zelt hier auf der Erde bald abgebrochen wird. Das hat unser Herr Jesus Christus mir zu erkennen gegeben. Deshalb will ich dafür sorgen, dass ihr euch auch nach meinem Tod jederzeit an diese Dinge erinnern könnt.* Auch wenn Petrus weiss, es geht dem Ende entgegen, … bald schon … Jesus selbst hat es ihm offenbart …, resigniert er nicht. Im Gegenteil, er nutzt die verbleibende Zeit, um seine Mitmenschen zu ermutigen, Jesus treu zu bleiben. Genau gleich macht es Jakob, der seine Söhne ums Sterbebett versammelt, … Mose, der die Israeliten kurz vor seinem Tod an Gottes Gebote erinnert, … Josua, der dem Volk vor seinem Abschied zuruft (Jos 24,15): *Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen,* oder David, der seinen Sohn Salomo dazu auffordert, seine Herrschaft in Gottesfurcht auszuüben.

Da dreht sich vor dem Tod nicht alles ums eigene Ich! Nein, da ist der grosse Wunsch, dass alle das Ziel erreichen, dass jeder einmal gerecht vor Gott stehen darf und nicht verloren gehen muss. Um was wird es vor unserem Abschied gehen? Was wird uns am Herzen liegen? Unsere Finanzen, unsere Häuser, unsere Aktien … Vergängliches … oder die wunderbare Perspektive der Ewigkeit. Wenn wir wie Paulus und Petrus merken, dass Gott die Taue allmählich löst, die Zeltpflöcke aus dem Boden zieht, wenn wir spüren, dass die Zeit gekommen ist, dann dürfen wir uns ob aller Not und ob allem Leid darüber freuen, dass uns eine wunderbare Reise bevorsteht. Manche sind uns vorausgegangen, andere werden uns folgen. Für alle, die Gottes Gerechtigkeit für sich in Anspruch genommen haben, gilt: Es geht heimwärts, dem Ziele zu, Jesus entgegen: «Das wird allein Herrlichkeit sein, wenn ich anbetend am Throne darf stehn, und meinen Heiland von Angesicht sehn.» Amen.